Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 43: Schweizer-Woche

Artikel: Schweizer-Woche-Ode
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458321

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer-Wochen-Ode

In der Schweizer Woche
Trinke nur Schweizer Wein!
Nicht nur der Geist,
Auch die Gurgel soll feiern!
Nur Schweiz'risches laß
In den Magen hinein,
Nähre dich nur
Von heimischen Eiern!

Hast du die Selbstzucht
Begonnen beim Ei,
So prüfe weiter
Des Leibes Futter,
Ob nicht das Poulet
Aus dem Welschland sei,
Aus Dänemark
Die tägliche Butter!

Und bei dem Schlachtvieh,
Dem Ochsen, dem Schwein,
Dem Seefisch auch prüfe,
Ob es zu wagen,
Sie ohne beglaubigten
Heimatschein
Zu importieren
Auf dem Weg durch den Magen!

Und willst du rauchen,
So sei ein Mann,
Rauch' Schweizerstumpen,
Es gibt so viele!
Und laß die Blätter
Des fremden Tabaks,
Laß aus dem Mund sie
Und aus dem Spiele!

Und hast du ein Roß,
Das Hafer frißt,
Schau', daß er auf heimischem
Boden gewachsen
Und nicht etwa
Im Prrreusenland,
In Schwaben, in Bayern
Oder in Sachsen!

Wasch' dich mit hiesigem
Seifenprodukt
Wenigstens
In dieser Epoche,
Daß auch der Haut
Entströme der Duft
Des Eigengewächses,
Der Schweizer Woche!

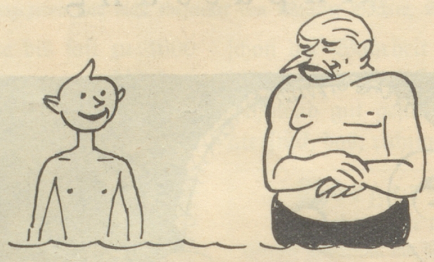
Und — spiele nur Jaß,
Das versteht sich von selbst,
Willst des Patrioten
Namen du führen!
Du kannst dabei
Vielleicht nicht viel,
Doch, wenn du willst,
Immer etwas verlieren.

Und — noch einmal:
Trink' Schweizer Wein!
Er ist des Geistes
Bester Propeller.
Hab' Liebe zur Heimat
Und Trümpfe im Spiel,
Stets Trinkstoff im Glase
Und auch — im Keller!

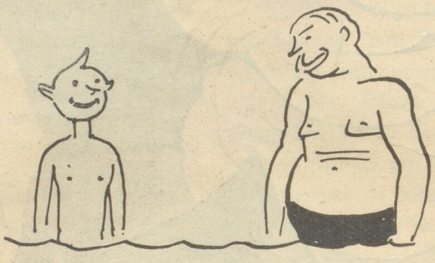
Koks

Steigerung

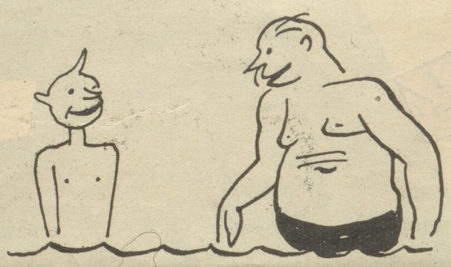
Theo Glinz



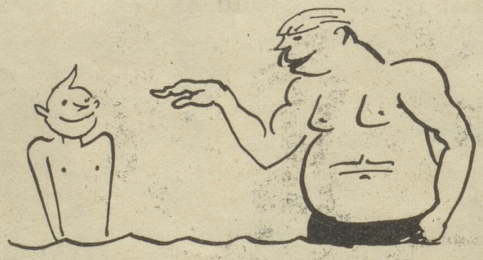
„Hansli tue dies Chöpfli under's Wasser tauche!"
„Hä?"



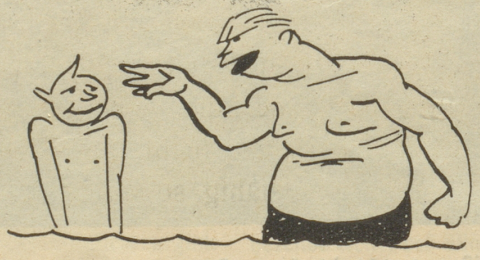
„'s Chöpfli söllisch unders Wasser tunke, Hansli!"
„Hä?"



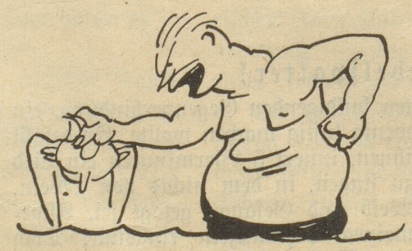
„De Chopf söllisch undere tunke, Hans!"
„Hä?"



„Söllisch mit dim Schädel unders Wasser, han i gseit!"
„Hä?"



„Dini Chürbse söllisch unders Wasser strecke!"
„Hä?"



„E so söllisch mache, du Säubub!" — „Jo, jo ..."

Zürcher Bilderbogen

(Sonntagmorgen im Kunsthaus)

Ist die Samstag-Nacht vorüber,
Hörcht man zu der Kirch' hinüber:
Man hat eben ausgesungen;
Wiederum vorbeigelungen!
Und beschließt in schöner Wallung
Zu begeh'n die Kunstausstallung
Die ja wirklich im Journal
Sehr gelobt und — national,
Hofft im Stillen auch noch Diesen,
Oder Jene zu begrüßen,
Womit man am Nachmittag,
Jassen oder sonst was mag.
Sittsam, frisch behemdet, rein,
Tritt man in den Tempel ein.
Mit dem Katalog versehen,
Wo die vielen Nummern stehen,
Wandelt man nun hin und her
Voller Würde und Valeur,
Allgemeiner Ueberblick!
Zu den Bildern dann zurück,
Die der Bund als Mäcenat
Käuflich sich erworben hat.
Ist beglückt von seiner Wahl
Und bewundert kolossal,
Daß der höchste Kunstverstand
Auch regiert im Vaterland.
Nun vergleicht man die Objekte
Mit den Bildern im Prospekte,
Findet, daß im Allgemeinen,
Stark verkleinert sie erscheinen ...
Wo die meisten Menschen kleben,
Darf man nicht vorüber schweben,
Denn da finden sich die Werke
Von der allergrößten Stärke:
Blumenstücke-Phantasien,
Tag- und nächliche Orgien,
Berg und See und Wald und Flur,
Weib- und männliche Figur,
Winter, Sommer, Frühling, Herbst,
Wie Du lebst und wann Du sterbst:
Problematisch und emphatisch,
Kon-Kubistisch, dada-myst-isch,
Farbig reizvoll, technisch tüchtig
Und auch seelisch vollgewichtig.
Tempera, Oel, Fett, Pastell,
Bleistift, Kohle, Aquarell.
Jetzo regt sich, die noch schliefe,
Eigene Initiative
Und man steht vor einem Akt,
Der so recht ins Volle packt,
Lern- und wißbegierig still,
Fragt sich, was der Maler will:
Prononcieren — Exaltieren,
Konstruieren — Animieren?
Reizten ihn die Lichtreflexe
Oder sonst was an der Hexe?
Wo die Trauerflore hangen,
Sind die Schöpfer heimgegangen,
Können glücklich drüber malen,
Was man hier nicht wollte zahlen —
Nun besieht man sich die Preise:
Die sind wirklich stellenweise —.
Doch da gibt man recht dem Maler:
Wenn es einer will, dann zahl' er.
Aha! — Da ist auch noch Plastik.
Man beguckt sie etwas hastig,
Weil der Magen knurrt und dort
Einer steht, der grad will fort,
Den mit Freuden man begrüßt
Und den Kafijaß beschließt.
Bei dem — gibt es mit Brisagen
Ueber Kunst so viel zu sagen,
Daß sie, — es sei zugegeben, —
Immerhin verschönt das Leben.

Hans Baterhaus